



Allein es fehlt die Discokugel

Von Jochen Mayer

Entertainerinnen wissen, was das Publikum will - zumal, wenn es sich um die "Entertainerin des Jahrhunderts" handelt. Diesen Titel hat das US-Musikmagazin "Billboard" 1994 Diana Ross verliehen, und eine solche Ehrung verpflichtet: Bei ihrem Openairkonzert in der Freiburger Ganter-Brauerei holt die Söulssängerin die rund 2500 begeisterten Fans mit einem knackigen "Take Me Higher" ab.

Von der ersten Sekunde an zeigt die 61-Jährige eine beeindruckende Bühnenpräsenz ohne Allüren, die man bei einer Sängerin mit mehr als 40 Jahren Erfahrung im Musikgeschäft erwarten könnte.

"We're going back to the Motown sound", "Wir gehen zurück zum Motown-Sound", gibt Ross als programmatische Losung für den Abend aus, und schon legen die achtköpfige Band, die beiden Backgroundsänger und Diana Ross los: die Hits "Where Did Our Love Go?", "Baby Love" und "Stop! In The Name Of Love" fliegen dem Publikum um die Ohren. Aufstehen, mittanzen. (Wer hat eigentlich den Brauereihof bestuhlen lassen?) Die Geschäftsidee von Berry Gordy, der mit seiner 1960 gegründeten Plattenfirma Motown einen mehrheitsfähigen, harmonischen und somit auch an den Verkaufstheken erfolgreichen Sound produzierte, funktioniert auch nach 45 Jahren noch. Nur die vermeintlich obligatorische Discokugel fehlt auf der spartanisch schwarzen Bühne in Freiburg.

Routinierte Bläsersoli und diese geballte Hitansammlung werfen die Frage auf, was noch kommen mag, wenn die wohl bekanntesten Titel aus Ross' Repertoire schon gespielt worden sind. Doch Diana Ross ist wandlungsfähig, und das nicht nur bei ihrer Garderobe, die sie mehrmals während des Auftritts wechselt.

In einem Kleid im Stil der dreißiger Jahre interpretiert Ross eine Ballade der Swingsängerin Billie Holliday und zeigt sich als extrem wandlungsfähige Musikerin. Für die überzeugende Darstellung Hollidays in dem Film "Lady Sings the Blues" erhielt die schauspielerische Autodidaktin Ross 1972 immerhin eine Oscar-Nominierung als beste Schauspielerin.

Nicht fehlen darf natürlich "Ain't No Mountain High Enough", einer von Diana Ross' ersten erfolgreichen Solotiteln, nachdem sie sich 1970 von ihrer Band The Supremes getrennt hatte. Bei den funkigen Titeln tauen die Musiker auf, legen die Routine ab und zeigen sich nicht nur als unaufdringliche Begleiter der Gesangspassagen, sondern auch als versierte Solisten in verschiedenen Stilrichtungen.

Dann ist plötzlich Schluss. Nach knapp 75 musikalisch dichten Konzertminuten ohne Pause verschwindet Diana Ross. Im schwarzen Abendkleid kehrt sie zurück, Gloria Gaynors "I Will Survive" ist die einzige Zugabe. Fast schon ein programmatischer Titel für eine Musikkarriere à la Diana Ross.

19.07.2005 00:00

→ [Zurück](#)

Artikel:  [Drucken](#)  [Versenden](#)



 GROSS

Ein Kleid schöner als das andere: Diana Ross liebt bei ihren Auftritten die Variation. (Foto: dpa)